



EINE INSTITUTION FÜR DEN WALD

Die Experten im Wald füllen ihren Wissensrucksack in Maienfeld

Ob als Erholungs- und Lebensraum oder als Schutz vor Naturgefahren: Der Wald erfüllt im Kanton Graubünden wichtige Funktionen. Ausgebildete Berufsleute tragen Sorge, dass das so bleibt. Ihr Wissen erwerben sie im ibW-Bildungszentrum Wald in Maienfeld.

Text Maya Höneisen Bilder zVg

← Da braucht es Wissen und Können: Beides erwirbt ein Seilkran-Einsatzleiter im Bildungszentrum Wald in Maienfeld.

Sein Standort hat Logik. Das Bildungszentrum Wald liegt am Waldrand. Oberhalb von Maienfeld, im Bovel, mit Aussicht ins Tal und auf die gegenüberliegende Bergkette schmiegen sich die Schulgebäude wie selbstverständlich in die Landschaft ein. Tatsächlich waren für den Bau der Schule an diesem Standort, nebst der guten verkehrstechnischen Anbindung, das Vorhandensein der nahe liegenden grossen Waldflächen entscheidend, musste sich doch Anschauungs- und Übungsmaterial in nächster Nähe befinden. Bekannt ist das Zentrum in der Bündner Bevölkerung als «Försterschule». Offiziell gehört es zur ibW Höhere Fachschule Südostschweiz. 41 Förster-Studierende gehen aktuell in diesem Haus ein und aus. Während 21 Monaten bilden sie sich nach ihrer Grundausbildung als Forstwart zum Förster mit HF-Diplom aus. Bei der berufsbegleitenden Ausbildung sind die Studierenden 33 Monate an der Schule. Seit Januar letzten Jahres bietet die Schule nebst dem Vollzeitstudium mit bisher guten Erfahrungen auch eine berufsbegleitende Ausbildung an. «Diese Studierenden bringen bereits Erfahrung mit und sind sehr motiviert», erklärt Beat Philipp, Schulleiter des Bildungszentrums Wald.

Erster Forstkurs

Der Weg zum heutigen Bildungszentrum und seinem Standort reicht bis ins Jahr 1851 zurück. Da-

mals ernannte der Kanton Graubünden Johann Wilhelm Fortunat Coaz (1822–1918) zum Forstinspektor. Coaz gehörte mit dem Basler Zoologen Paul Sarasin auch zu den Pionieren der Nationalparkidee. Er soll – so ist nachzulesen – zum Zeitpunkt seiner Ernennung entsetzt gewesen sein über den Zustand des Bündner Waldes. Also beschloss er kurzerhand, Forstkurse durchzuführen. Der erste fand im Jahr 1852, aus heutiger Sicht überraschenderweise, in Maienfeld statt. In nur zwei Jahrzehnten gelang es Coaz, der Bündner Waldpflege eine solide Basis zu verschaffen. Mit dem eidgenössischen Forstpolizeigesetz von 1876 und dessen Erweiterung im Jahr 1902 erreichte er als eidgenössischer Oberforstinspektor in Bern danach auch, dass Bund und Kantone die Förderung der Forstwirtschaft unterstützten. Es war somit Coaz, der den eigentlichen Grundstein zur Försterschule legte.

Gründung der heutigen Schule

Um die Ausbildung des Forstpersonals im Vergleich zum Studium für Forstingenieure an der ETH aufzuwerten, wurden in den 1960er-Jahren sowohl der Bund als auch die Forstvereine aktiv. So kam es zur dreijährigen Forstwartlehre. Die weiterführende Ausbildung zum Förster sollte in speziellen Berufsschulen angeboten werden. Diskutiert wurden gesamtschweizerische Standorte. Als walddreihäufigster Kanton hatte der Kanton Graubünden von Beginn



weg die Nase vorn. Denn mit dem neuen Forstgesetz von 1963 waren die Grundlagen zur Errichtung einer Försterschule bereits geschaffen. Das weckte auch in anderen Kantonen Interesse. Am 21. Januar 1966 wurde die Gründungsakte zu einer regionalen Försterschule unterzeichnet. Mitunterzeichner waren 13 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein. So konnte die «Regionale Försterschule Landquart», damals am Plantahof untergebracht, am 17. April 1967 eröffnet werden. Zwei Jahre nach der Gründung der Schule in Maienfeld wurde 1969 der Grundstein für die zweite Ausbildungsstätte für Förster in der Schweiz in Lyss/BE gelegt. Während Maienfeld eher eine Bergschule ist, ist Lyss eher eine Tieflagenschule. Beide arbeiten ergänzend zusammen. Trägerschaften sind bei beiden Schulen Stiftungen.

In Landquart machten die engen Platzverhältnisse und der Umstand, dass die Räume nur in den Sommermonaten zur Verfügung standen, bald klar, dass der Standort am Plantahof nicht von Dauer sein konnte. Bereits Ende der 60er-Jahre wandte sich die kantonale Regierung an die Stadtregierung in Maienfeld mit der Bitte, Land für den definitiven Standort der Schule zur Verfügung zu stellen. Die positive Antwort von Maienfeld erlaubte dem Kanton, drei Parzellen im Gebiet Bovel käuflich zu erwerben. Im

Jahr 1975 durfte die Schule in die von Architekt Andres Liesch entworfenen neuen Gebäude einziehen.

Breites modular aufgebautes Studienangebot

Wie es ihr in der breiten Bevölkerung bekannter Name «Försterschule» sagt, gibt das Bildungszentrum Wald seinen Studenten das Rüstzeug für ihren Beruf als Waldbauer mit auf ihren Berufsweg. Es ist der Förster, der zum Beispiel wissen muss, welche Baumart gefördert werden soll, welcher Standort sich für die Holzproduktion eignet oder wie eine gute Walddurchmischung entsteht und gepflegt wird. Dies gilt natürlich auch für den Schutzwald. «Der Förster plant innerhalb des forstlichen Bauwesens auch Erschliessungen. Das heisst, er muss von Strassenbau und -unterhalt etwas verstehen und den Einsatz der nötigen Technik und Maschinen planen können», erklärt Beat Philipp, Leiter Bildungszentrum Wald. Ein Förster muss also ganz schön viel Wissen pauken bis zu seinem Diplom.

Die Ausbildung selbst ist modular aufgebaut. Nicht alle Studierenden schliessen sie als Förster ab, manche auch als Forstwart-Gruppenleiter, als Forstmaschinenführer, als Forstwart-Vorarbeiter oder als Seilkran-Einsatzleiter. Das Bildungszentrum Wald bietet eine breite Palette an Ausbildungsmöglich-

↑ Das Bildungszentrum Wald in Maienfeld bietet Studierenden im modularen Bildungsangebot die verschiedensten Ausbildungen.



keiten an, was gut ausgebildetes Fachpersonal auf allen Stufen, inklusive Spezialisierungen, in den Forstbetrieben bedeutet. Neben den 41 Förster-Studierenden sind aktuell 115 Teilnehmende in den verschiedenen Lehrgängen unterwegs.

Daneben nimmt das Bildungszentrum einen Lehrauftrag der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften wahr. Ausgebildet werden in diesem Rahmen angehende Umweltingenieurinnen und Umweltingenieure in der Vertiefungsrichtung Naturgefahren und Schutzwald. Integriert ins Bildungszentrum Wald sind auch die beiden Fachstellen für Gebirgswaldpflege und für Forstliche Bautechnik.

Fusion mit der ibW

Zurück zur Entwicklung der Schule: In den 2000er-Jahren überlegte man sich eine bessere und breitere Abstützung. Um die Försterschule zu stärken, wurde sie deshalb im Jahr 2007 unter das Dach der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz gestellt. Sie betreibt die Schule im Auftrag der Stiftung Interkantonale Försterschule Maienfeld. Mit der Fusion kam der Namenswechsel. Heute heisst die Institution «Bildungszentrum Wald Maienfeld».

Im Zuge der Fusion, und ebenfalls im Jahr 2007, entstand das Technologiezentrum mit modernsten Ein-

richtungen für die Holz- und Metallbearbeitung. In der Vernetzung mit den verschiedenen Teilschulen der ibW gibt es Studierenden in den Fachrichtungen Gestaltung/Design, aber auch Schreinerlehrlingen und Zimmerleuten, den Raum für praktisches Arbeiten. Zusammen mit den Interior-Designern der ibW wird auch jedes Jahr mit Produkten aus dem Wald ein Projekt realisiert. «Zwischen den Gestaltern mit ihren Ideen und unseren Studierenden, die das Handwerk beherrschen, ergibt sich so ein höchst interessanter Austausch», ist Beat Philipp überzeugt. In Kooperation werden auch Berufsbildner-Kurse durchgeführt. So können auch auf dieser Ebene Synergien genutzt werden.

Am Ort, wo Johann Wilhelm Fortunat Coaz im Jahr 1852 also seinen allerersten Forstkurs gab, ist die «Försterschule Maienfeld» bis heute zu einer Institution mit nationaler und internationaler Ausstrahlung gewachsen. Eine runde Geschichte. Wüsste der grosse Waldpionier davon, wäre er mit dieser Entwicklung sicher sehr zufrieden.

Autorin Maya Höneisen ist regelmässige Mitarbeiterin der «Terra Grischuna».

m.hoeneisen@wortmarkt.ch

Online www.ibw.ch